

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1873

6.8.1873 (No. 181)

Badischer Beobachter.

Baden: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

Nr. 81

Ersteinstägig (Montag ausgen.)
Preis 1 fl. 18 kr., durch die Post bezogen
1 fl. 52 kr. vierteljährlich.

Mittwoch, 6. August

Insertionsgebühr:
die gespaltene Zeile oder deren
Raum 4 Kreuzer.

1873.

Deutschland.

* Karlsruhe, 4. Aug. Der neueste Staatsanzeiger enthält das Verzeichniß der für die zweite Kammer der Ständeversammlung des Jahres 1873 erforderlichen Erneuerungswahl- und Ersatzwahlen der austretenden Abgeordneten und die Namen der Wahlcommissäre.

I. Erneuerungswahlen:

1. Wahlbezirk: Bezirksämter Ueberlingen u. Pfullendorf, austretender Abgeordneter: Heilig, Kaufmann in Pfullendorf, Wahlcommissär: Landescommissär Sachs in Constanz. 2. Bezirksamt Weiskirch und Theile des Bezirksamts Stockach, Koder, Privatmann in Weiskirch, Oberamtmann v. Scherer in Ueberlingen. 4. Bezirksamt Constanz ohne die Stadt, aber einschließlich des vormaligen Bezirksamts Radolfzell, Müller, Weinhandlung in Radolfzell, Oberamtmann Hay in Stockach. 5. Bezirksamt Engen und Theile des Bezirksamts Stockach, Gerer, practischer Arzt in Thengen, Oberamtmann Stad in Constanz. 6. Bezirksamt Bonndorf, vormaliges Bezirksamt Jestetten, Theile des Bezirksamts Waldshut, Tritscheller, Fabrikant in Lenzkirch, Oberamtmann Wallau in Donaueschingen. 9. Stadt Lörrach und Stetten, Grether, Gemeinderath in Lörrach, Stadtdirector Haas in Freiburg. 10. Amt Lörrach, Pflüger, Posthalter in Lörrach, Kreisgerichtsdirector Dr. von Rottel in Freiburg. 11. Bezirksamt Schopfheim, Theile des Bezirksamts Säckingen, Feiner, Apotheker in Schopfheim, Oberamtmann Seybel in Willingen. 13. Bezirksamt Donaueschingen, Kirsner, Hofapotheker in Donaueschingen, Oberamtmann Siegel in Willingen. 14. Bezirksamt Willingen und Theile des Bezirksamts Neustadt, Wittum, Rechtsanwalt in Willingen, Kreisgerichtsrath Finneisen in Constanz. 17. Bezirksamt Waldkirch und Theile von Emmendingen in Freiburg, Eckhard, Rechtsanwalt in Mannheim, Landescommissär Winther in Freiburg. 18. Stadt Freiburg, Schuster, Oberbürgermeister in Freiburg, Kreis- und Hofgerichtsdirector v. Hillern in Freiburg. 20. Bezirksamt Eitenheim mit den ihm zugetheilten Gemeinden des vormaligen Bezirksamts Renzingen, Richter, Bürgermeister in Kappel, Stadtdirector Guerillot in Lahr. 23. Bezirksamt Triberg und der ursprüngliche Bezirk des Amtsgerichts Wolfach, Gerwig, Baudirector in Karlsruhe, Oberamtmann Montfort in Offenburg. 25. Bezirksamt Offenburg, Dr. Hansjacob, Pfarrer in Hagenau, Oberamtmann v. Feder in Achern. 26. Stadt Offenburg, Dr. Intlekofer, Gymnasiumsdirector in Offenburg, Kreis- und Hofgerichtsdirector Faller in Offenburg. 29. Theile des Bezirksamts Achern und Bezirksamts Bühl, Neumann, Rechtsanwalt in Lörrach, Oberamtmann Otto in Bühl. 30. Theile der Bezirksämter Bühl, Baden und Rastatt, Reichert, Kaufmann in Baden, Stadtdirector v. Böler in Baden. 35. Stadt Karlsruhe, Gutmann, Rechtsanwalt, Lang, Gemeinderath und Nicolai, Geh. Referendar in Karlsruhe, Landescommissär Winter in Karlsruhe. 38. Bezirksamt Durlach, ohne Stadt, Theile des Bezirksamts Bruchsal, Friedrich, Bürgermeister in Durlach, Oberamtmann Lumpy in Ettlingen. 40. Bezirksamt Bruchsal, Dr. Schulz, Rechtsanwalt in Heidelberg, der vorsitzende Rath des Verwaltungsgeschichtshofs Schwarzmann in Karlsruhe. 42. Stadt Pforzheim, Müller, Kaufmann in Pforzheim, Kreisgerichtsdirector v. Stöffer in Karlsruhe. 43. Bezirksamt Pforzheim, Henne, Gastwirth in Tiefenbrunn, Geheimer Rath Schmitt in Karlsruhe. 45. Stadt Mannheim, Eichelsdorfer, Literat in Mannheim, Kreis- und Hofgerichtsdirector Bachelin in Mannheim. 47. Bezirksamt Wiesloch, Theile des Bezirksamts Heidelberg, Stöffer, Landescommissär in Mannheim, Stadtdirector Hebling in Mannheim. 48. Stadt Heidelberg, Dr. Blum in Heidelberg, Landescommissär Stöffer in Mannheim. 49. Bezirksamt Heidelberg, Dr. Jolly, Staatsminister, Oberhofgerichtskanzler Serger in Mannheim. 54. Das vormalige Bezirksamt Wallbörn und das Bezirksamt Wertheim, Hofmann, Pfarrer in Hemsbach, Oberamtmann Dr. Schmieder in Tauberbischofsheim. 56. Bezirksamt

Abelsheim und vormaliges Bezirksamt Borberg, Hufschmied, Oberhofgerichtsrath in Mannheim, Oberamtmann Ostner in Mosbach.

II. Ersatzwahlen.

31. Stadt Baden, Busch, Privatmann in Karlsruhe, Oberamtmann Engelhorn in Rastatt. 41. Stadt Bruchsal, Weber, Bankdirector in Bruchsal, Director des Verwaltungshofs Fecht in Karlsruhe. 53. Bezirksamt Mosbach, Oberhofgerichtskanzler Serger in Mannheim, Kreisgerichtsdirector Nicolai in Mosbach. 28. Bezirksamt Oberkirch und Theile von Achern, Kimmig, Privatmann in Karlsruhe, Oberamtmann Sonntag in Rastatt. 45. Stadt Mannheim, Eller, Rechtsanwalt in Mannheim, Kreis- und Hofgerichtsdirector Bachelin in Mannheim.

* Karlsruhe, 3. Aug. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung der Allerhöchsten Verordnung, die Anordnung der Landtagswahlen betreffend, öffnet die soust zum Schweigen bestimmte „Karlsruher Zeitung“ den Mund, um gegen die katholische W. S. -partei Front zu machen; die Demokraten scheinen man keiner Bemerkung für nöthig zu erachten. Die officiöse Expectoration hat lediglich den Zweck, unsere jetzigen Zustände zu verhimmeln und den Ministern und bisherigen Mehrheitsabgeordneten Lobeshymnen zu singen: den Einen, um ihnen bei den Neuwahlen ein Vertrauensvotum zu verschaffen, den Anderen, damit sie, wenn wiedergewählt, der Regierungsbank gegenüber die bisherige Politik fortsetzen, „sich in Vaterlandsliebe und Vertrauen gegenseitig zu stärken und zu stützen“. Den Ultramontanen, Schlechtmweg „Gegner“ genannt, wird das Compliment gemacht, daß sie seit 10 Jahren immer noch die nämlichen seien, vermuthlich weil sie immer noch der Ansicht sind, daß der Parlamentarismus eine andere Aufgabe habe, als das vertrauensselige sich gegenseitig Stärken und Stützen. Was von den sonstigen bösen „Geflüstern“ der Ultramontanen weiter noch erzählt wird, erhebt sich nicht über das Niveau der Stylübungen, die wir tagtäglich in den zahlreichen Winkeltältern des vulgären Liberalismus zu lesen Gelegenheit haben. Der einzige Punkt von Interesse ist, daß eine abermalige Steuererhöhung in Abrede gestellt wird.

Weiter wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß die oft gebrauchte Phrase, wornach der katholischen Kirche, der das Prädicat einer „altbewährten Religion“ beigelegt wird, keine Gefahr drohe, wenn auch „rechtswidrige Annahmen einzelner kirchlicher Parteiführer in die Schranken des Gesetzes gewiesen werden müssen“; ja sogar: „Niemand denke daran, dem Trost und der Erhebung von vielen Tausenden unserer Mitbürger irgendwie zu nahe zu treten“. Und doch trüben hunderte von servilen Blättern des Landes täglich von Hohn, Spott und Gemeinheit gegen alle katholische Institutionen, — sollte die „Karlsruher Zeitung“ sie für „Niemand“ erklären wollen? Wir könnten ihren Öbannern im Interesse des Landes nur gratuliren, wenn sie deren Nichtigkeit endlich einsehen würden.

Die Gesetze ferner, die fortwährend auf kirchlichem Gebiete in Berlin und Karlsruhe geschaffen werden, treten also der katholischen Kirche keineswegs zu nahe, das hat uns ja die „Norddeutsche Allgemeine“ zu wiederholten Malen versichert, — wie könnte da die „Karlsruher Zeitung“ hinter der Meisterin mit der gleichen Versicherung zurückhalten? Ist auch über diesen Punkt die Discussion aus naheliegenden Gründen keine freie, so wird es doch Jedermann überlassen bleiben müssen, von der Versicherung der „Karlsruher Zeitung“ zu halten, was er mag und darnach bei der Wahl sein Votum abzugeben.

Schließlich geben wir der „Karlsruher Zeitung“ die Erklärung, daß die Drohung gegen „einzelne kirchliche Parteiführer“, wenn damit beabsichtigt sein sollte, einen Druck auf die Wahlen auszuüben, sehr schlecht angebracht ist, da diese sich keine „rechtswidrigen Annahmen“ werden zu Schulden kommen lassen, sondern lediglich von den ihnen durch die Verfassung zustehenden Rechten Gebrauch machen werden, zu denen auch das Recht der freien

Meinungäußerung bei den Wahlen gehört. Daß man die Leute, die sich für unentbehrlich halten, wählen oder ihnen ein Vertrauensvotum geben müsse, weil sie die Vaterlandsliebe und sonstige schöne Tugenden sich selbst in ihren eigenen Blättern zum Alleinbesitz zuerkennen lassen, steht nirgends geschrieben, ganz abgesehen davon, wie unpassend es ist, in einer officiösen Umgebung über die Wahlen die Maßregelung seiner Gegner in den Vordergrund zu schieben. An unsere Freunde aber haben wir heute nur das eine Wort: seien wir einig, thätig!

☞ Karlsruhe, 3. Aug. (Die kirchliche Geistlichkeit.) Nach öffentlichen Blättern haben sich 40 Geistliche aus dem früheren Kurbistum an Se. Majestät den König mit der Bitte gewendet, Bestimmungen, welche die Verfassung der evangelisch-protestantischen Kirche betreffen, nicht vollziehen zu lassen, indem sie in denselben eine Verletzung göttlicher Gesetze erblicken müßten und nach dem apostolischen Gebot, „daß man Gott mehr gehorchen müsse als den Menschen“ solchen Bestimmungen nicht Folge leisten könnten. Man sieht es der Fassung der ganzen Witzschrift an, wie schwer es den Unterzeichnern geworden ist, zu einer solchen Erklärung zu gelangen. Sie mußten wissen, welche Folgen bei der jetzigen Zeitströmung für sie und ihre Familien zu besorgen sind.

Mag man nun auch über die Begründung der Erklärung anderer Ansicht sein, so sollte man doch glauben, der Mannesmut, welcher aus ihr spricht, müßte, wenn nicht lobende Anerkennung, doch Achtung erzeugen. Aber mit Entrüstung muß es erfüllen, in einem Theile der Presse diese Witzschrift als ein Werk „pfäffischer Ueberhebung“ geschildert zu sehen! Sollte wirklich eine freie Aeußerung, wenn sie wie in diesem Fall aus blutendem Herzen und mit Verzicht auf irdisches Glück geschah, in der deutschen Presse keinen Anklang mehr finden? Sollte so weit die Gestinnung feil oder unfrei bei uns geworden sein, daß man über den Ocean flüchten muß, um eine duldsame, vernunftgemäße Beurtheilung religiöser und politischer Fragen zu finden?

Wir sehen in Deutschland eben die Internationale mit ihren alles Bestehende zerstörenden Grundsätzen im innigsten Verein mit der ganzen pseudoliberalen Partei um das Christenthum anzuseinden, und es zeigt uns das Verfahren der auf positivem Boden stehenden Protestanten wie der ganzen katholischen Kirche, daß beide die Gefahr erkennend sich mühen, dieselbe abzuwenden. Mögen ihre Anstrengungen glücklichen Erfolg, ihre Bitten an höchster Stelle geneigte Beachtung finden! Sie dürfen übrigens an der Hand der Geschichte einer Erfahrung gedenken, welche Montesquieu Werke VII. Band S. 187 aus einer schwereren Zeit anführt: „Die Demüthigungen der Kirche, die Zerstörung ihrer Tempel, die Leiden ihrer Bekenner sind die Zeit ihres Ruhms; wenn sie aber in den Augen der Welt zu triumphiren scheint, ist dies häufig die Zeit ihres Verfalls.“

☞ Aus dem Klettgau. Zur Zeit der französischen Revolution führte man eines Tages das Bildniß des Papstes in Pontificalkleidung auf einem Esel durch die Straßen der Stadt Paris und verbrannte es schließlich. Diese historische Erinnerung wurde in uns wachgerufen, als wir den Hofmannischen Alttholikenstag in Chiengen besuchten. Concil, Papst, Bischöfe, Priester u. s. w. werden auf einer solchen Versammlung auf das Unzarteste behandelt. Wir hätten von diesem Tage gar nicht Notiz genommen, wäre nicht die Einladung zur Versammlung und die Schilderung derselben in den neuprotestantischen Kirchenblättern auf die Spitze getrieben worden. Aus der Nähe waren viele Neugierige da. Es ist immer wieder am Plage, das Publikum darauf aufmerksam zu machen, welche widrigen Eindruck man gewinnt, wenn man zuschaut, wie manche Leute mit besserem Rock der Masse eines excommunicirten Priesters nachlaufen, während die Sache selbst ihnen ein überwundener Standpunkt ist. Obwohl der Herr Gottfried Hofmann so unermüdet thätig ist, kommen wir doch immer näher den Zuständen des

Sansculottismus, aus denen uns nur die Autorität der wahren Kirche retten kann.

A* Offenburg, 4. Aug. Graf Roon weist in unserer Nähe und beabsichtigt eine Villa in nächster Umgebung oder in den Renthälern sich zu kaufen.

Aus Baden, 2. Aug., wird der Neuen Bad. Landeszeitung geschrieben: In Bezug auf unsere Mittheilung über das Ausschreiben des Herrn W. Fleiner in Schopfheim bemerkt der „Statthalter“: „In Nr. 89. d. Bl. erließ der bisherige Abgeordnete unseres Bezirks, Herr Apotheker Fleiner, in Folge einer Aufforderung des Ausschusses der „nationalen und liberalen Partei“ des Landes eine Einladung zu einer Versammlung, in welcher die Sendung von Delegirten zu einer am nächsten Sonntag in Karlsruhe stattfindenden Versammlung behufs Besprechung der künftigen Landtagswahlen berathen werden sollte. Mit dieser Einladung auch an einem, in der Eile unbemerkt gebliebenen Redaktionsversetzen, indem darin die Anregung als von dem „geschäftsführenden Ausschuss der 2. Kammer“ ausgehend bezeichnet war, so war doch die Absicht unseres bisherigen Abgeordneten nicht minder gut und jedenfalls dahin gehend, die Stille in Bezug auf das demnächst an unser Volk herantretende Wahlgeschäft zu unterbrechen und an zeitige Prüfung dieser Frage zu mahnen.

Die geringe Betheiligung an der Versammlung lieferte leider aufs neue den Beweis, daß der Sinn für allgemeine Angelegenheiten, besonders für landtägliche, bedeutend erschläft ist. Wir wollen hier nicht untersuchen, wer die Hauptschuld an dieser betrübenden Erscheinung trägt, sind aber mit Herrn Fleiner einverstanden, wenn er der Meinung ist, daß die nationalliberale Partei in ihrer jetzigen Zusammensetzung nicht mehr im Stande sein wird, ihr Schiff flott zu erhalten und die nöthige Zugkraft zu üben, um die Massen des Volkes und der Wähler in Bewegung zu bringen.

Herr Fleiner gehörte in der letzten Landtagsperiode mit zu den „Neuen“ und bedurfte als solcher, wie die meisten seiner Genossen, mehr Zeit, um den Boden vollkommen kennen zu lernen, auf den er gestellt war, als die Dauer einer Kammeression.

Wir haben aber allen Grund zu glauben, daß er und der Großtheil dieser Neuen, wenn sie wiederholt diesen Boden betreten sollten, eine ganz andere Stellung einnehmen und sich namentlich weder durch die Parteidisciplin noch durch diplomatische Rücksichten bestimmen lassen würden, da ja oder nein zu sagen, wo ihnen Kopf und Herz anderes diktiert.

Herr Fleiner nimmt zur Karlsruher Versammlung das Vertrauen des Bezirks mit und wird, wie wir zuversichtlich hoffen, dort wohl sich für die Wahl von liberalen Männern aussprechen, aber auch betonen, daß für Liberalen heute nicht mehr gelte das willenslose Unterordnen unter das Commando einer Kammerbureaucratie, die sich ohnedies vollständig überlebt hat.

Uns will es bedünken, daß auch der Statthalter in einem Irrthum über die Sachlage befangen ist. Das eben ist das Unglück, daß auch die „neuen“ Abgeordneten ganz andere Leute in den Bezirken sind, als in der Kammer, daß ihre besten Absichten und Wünsche gebrochen werden unter einer bureaukratischen Partei-Direction, und daß sie dann die Kraft nicht mehr besitzen, sich von derselben zu emancipiren. Warum sind so manche bürgerliche Abgeordnete in den letzten Jahren zurückgetreten? So Federer, Helmle, Stoker, Kéz, Straub, Benzler und Andere: aus keinem anderen Grunde, als weil sie sich jener Parteidirection nicht unterordnen wollen, sie aber das Mißliche eines Widerspruchs auch nicht ertragen konnten. Mitgehen und sich unabhängig halten, sind da unvereinbarliche Dinge. Gibt man den kleinen Finger, so wird die ganze Hand gefangen, sei es unter der Firma der „Eintracht“, sei es mit dem Honig des Bären oder den Reizen aller vier Jahreszeiten. Für den größten Gewinn würden wir es erachten, wenn, ganz abgesehen von Parteimäncirungen, sich wenigstens wieder eine Anzahl von „Unabhängigen“ — Independenten — in der zweiten Kammer sammeln würden; allein eben morgen werden wieder am richtigen Plage die Schlingen gelegt, mit welchen man — mögen die Phrasen lauten wie sie wollen — der Selbstständigkeit der bürgerlichen Vertretung die Gurgel zuschnürt. Dixi: Erkundige sich der Statthalter unter Andern bei Helmle und Stoker — vielleicht auch in Lörrach, Freiburg, Pfundersdorf u. s. w. und er wird unsere Ansicht bestätigt finden.

München, 1. Aug. Am 29. Juli tagte hier die protestantische Diöcesan-Synode von Oberbayern. Das hiesige Decanat umfaßt sämtliche protestantische Pfarreien und Vicariate nebst zwei Reisepredigern mit 22,000 Seelen (wovon 18,000 in München),

die durch ganz Oberbayern zerstreut sind. Wie der „Südd. Reichsp.“ geschrieben wird, begannen die Verhandlungen nach der Predigt des Hrn. Pfarrers Nagel von Freising. Besonderes Interesse erregten die Berichte der zwei Reiseprediger über die Verhältnisse in der Diaspora in Oberbayern. „Erfreulich war es zu hören,“ sagt der Berichterstatter der „Südd. Reichsp.“, „daß die in verschwindender Minorität unter den Katholiken wohnenden Evangelischen durchaus nicht über Intoleranz, weder seitens der Geistlichkeit noch auch der Bevölkerung zu Klagen haben, daß man ihnen und ihren Geistlichen im Gegentheil fast immer und überall mit Freundlichkeit entgegenkommt.“ Die Berichte der katholischen Geistlichen aus der nordischen Diaspora lauten leider ganz anders.

München, 1. Aug. Wir finden in hiesigen kathol. Blättern folgende Erklärung:

„Das heutige „B. Vaterland“ Nr. 177 constatirt die Thatsache, daß das vorbereitende Comité für die 23. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ihm „die officielle Einladung zur Veröffentlichung“ nicht zugesendet hat. Dabei erklärt es sich für ermächtigt, öffentlich auszusprechen, daß dieser Schritt selbst von Mitgliedern des Comité's „entschieden mißbilligt“ werde. Angesichts dessen constatare ich als Vorsitzender des Comité's, daß der Beschluß, dem „B. Vaterland“ die in Rede stehende „offizielle Einladung“ nicht zuzusenden, in der sehr zahlreich besuchten Comité'sitzung vom 25. Juli von den anwesenden Mitgliedern einstimmig gefaßt wurde. München, 1. August 1873. Konrad Graf Preysing.“

Regensburg, 3. Aug. Der deutsche Kaiser ist hier selbst heute Abends 7 Uhr mit Benutzung der Neumarkter Ostbahn von Nürnberg eingetroffen und an dem geschmückten Bahnhofe von einer großen Menschenmenge auf's Lebhafteste begrüßt worden.

Frankfurt, 2. Aug. „Gleichzeitig mit uns“, schreibt die „Frankf. Ztg.“, „hat sich auch die „Vossische Zeitung“ mit dem Entwurf des Militärgesetzes beschäftigt. Das fortschrittliche Blatt faßt wie wir den § 1 als den Kernpunkt des Ganzen auf und kommt darüber zu folgendem Urtheil: „Wenn der Reichstag einmal die doppelte Contingentierung der Mannschaftszahl und der Cadres genehmigt hat, wird es ihm seinerseits doppelt unmöglich sein, auf eine „anderweitige“ gesetzliche Bestimmung hinzuwirken, es sei denn eine Vermehrung. Eine Contingentierung der Armee oder des Militär-Etats oder ein Recrutirungsgesetz ist zu Zeiten des Kampfes um parlamentarische Rechte in Preußen oft gewünscht, aber die einfache Contingentierung der Aushebung oder der Cadres, nicht aber beider und dann immer unter der Voraussetzung, daß sich die Regierung unter Angabe genügender Motive jedes Jahr die hinreichende Zahl von Recruten und das Geld bewilligen lassen werde, jedoch nicht auf längere Perioden, oder auf immer.“ Auch in ihrem Gesammturtheil über die Vorlage und deren Tendenz und Consequenzen stimmt die „Voss. Ztg.“, wie wir mit Genauigkeit constatiren, vollständig mit uns überein. Zum Beweis dessen lassen wir die Schlusssätze des Artikels folgen: „Zur Zeit des Militär- und Verfassungskonfliktes in Preußen handelte es sich darum, die Armee in den Rahmen der Verfassung hineinzuziehen, die damaligen Freunde des Rechtsstaates hielten denselben überhaupt für unmöglich, wenn er nicht auch das Heer umfasse, und meinten, daß ein Rechtsstaat und eine parlamentarische Regierung sehr wohl mit Liebe für die Armee und mit Sorge für die äußere Sicherheit des Staates und Reiches vereinbar seien. Sie werden wohl auch in der Zukunft Recht behalten, vorläufig aber sind sie mit ihrer Ansicht geschlagen, und die Armee ist unabhängig vom Rechtsstaate entwickelt, sie lebt nach exceptionellen Verhältnissen und Gesetzen und wird darin weiter entwickelt, bis sie sich entweder dem Rechtsstaate ergibt oder der Rechtsstaat ihr unterliegt. Ein Schritt weiter auf dem letzteren Wege ist der Entwurf zum Militärgesetz.“

* Münster, 31. Juli. Die Hauptwander-versammlung des Vereins deutscher Katholiken hat heute hier stattgefunden. Zu derselben hatten sich, wie die Köln. Volksztg. schreibt, aus ganz Westphalen und aus dem Ösnabrücker Land viele Tausende von kathol. Männern im Rathhause eingetroffen. Es sprachen Frhr. v. Loe, der den Vorsitz führte, Dr. Bierbaum, Graf Praschma, Kaufmann Radé, Fr. Baudri, Dr. Lieber und schließlich von nicht enden wollendem, stürmischem Jubel begrüßt, — v. Mallinckrodt. Letzterer führte in Beziehung auf die Wahlen aus, daß die Wichtigkeit derselben nicht genug betont werden könne. In Westfalen sei freilich nicht zu befürchten, daß ein Wahlkreis für das Centrum verloren gehe,

jedoch komme es nicht allein darauf an, wer, sondern auch wie gewählt würde. Man habe zu sorgen, daß mögliche Einstimmigkeit erzielt werde, und es sich so zeige, daß die Gegenpartei wenig Bedeutung habe. Keiner dürfe zurückbleiben, nicht bloß 50, sondern wo möglich 100 Procent sollten an der Wahlurne erscheinen. Dadurch komme der Wille des Volkes zum Ausdruck und werde man den Gegnern imponiren. Der Friedenssaal zu Münster erinnert den Redner an den Ausspruch des Schweden Orenstierna, daß es unbegreiflich sei, mit welchem Unverstande die Welt regiert werde. Daß dieser Ausspruch auch gegenwärtig noch oft sich bewahrheitet, zeigte Redner an einigen Beispielen. Zum Schluß mahnte der verehrte Abgeordnete noch einmal recht eindringlich zu guten Wahlen.

Berlin, 1. Aug. Die Kreuzzeitung hat Nachrichten aus Barzin, nach denen es dem Blatte scheint, daß Fürst Bismarck von seinen rheumatischen Leiden befreit sei. Wahrscheinlich zieht das conservative Organ diesen Schluß aus der Thatsache, daß Fürst Bismarck auf Barzin kein so einsiedlerisches Leben führt, als von den officiösen Pressagenten bisher behauptet wurde. Im Gegentheil drängt dort ein Besuch den andern, und diese Besuche kommen nicht bloß aus der Umgebung Barzin's, sondern selbst aus Berlin. Letztere sind überdies sogar zum Theil politischer Natur, wenn es wahr ist, daß, wie die Kreuzzeitung gleichfalls berichtet, in den jüngsten Tagen auch der württembergische Gesandte, Freiherr v. Spitzemberg, sich unter den Gästen des Fürsten Bismarck befand. Ob Letzterer wirklich von seinen rheumatischen Leiden befreit ist, mag dahin gestellt bleiben. Viel bedenkllicher als dieses Uebel ist jedenfalls das Nervenleiden, mit welchem Fürst Bismarck seit Jahren behaftet ist, und das sich, seinem eigenen Geständniß zufolge, regelmäßig in den Zeiten politischer Kämpfe verschlimmert. Wie lange der Reichszanzler sich von diesen Kämpfen fern zu halten beabsichtigt, ist einwieilen noch ein Geheimniß. Daß er nicht die Absicht habe, seinen Einfluß auf dem Gebiete der Wahlagitacion für das preussische Abgeordnetenhaus in prononcirtter Weise geltend zu machen, glaubt die Kreuzzeitung mit Sicherheit annehmen zu können, und darin dürfte sie sich auch um so weniger täuschen, als Fürst Bismarck in der That entschlossen sein soll, das Ministerium vorläufig ganz seinem Schicksal zu überlassen. Auch darin hat die Kreuzzeitung gewiß Recht, wenn sie sagt, daß von einem energischen Auftreten des Staatsministeriums als solchen gegenüber den Landtagswahlen nicht die Rede sein könne, weil das Ministerium in seiner augenblicklichen Zusammensetzung keinen bestimmten einheitlichen politischen Charakter habe. Nicht ohne Grund schmeichelt sich ferner die Kreuzzeitung mit der Hoffnung, daß der Minister-Präsident und der Minister des Innern nicht damit einverstanden sein würden, daß man, in die Fußstapfen der neuen Aera tretend, eine energische Wahlagitacion im Sinne des Liberalismus inauguiriren wollte, weil damit den Leuten des Militär-Confliktes vorgearbeitet und den Interessen des platten Landes entgegengearbeitet würde, welche Interessen vorzugsweise der Minister des Innern zu vertreten habe. Die Beeinflussung der Wahlen seitens des Ministeriums werde sich daher schwerlich gegen die conservative Partei als solche, sondern wohl nur gegen einzelne besonders hervorragende und unerwünschte Persönlichkeiten in ihr richten, wie das neulich im Neustettiner Wahlkreise der Fall gewesen. Etwas anders sei es freilich mit dem persönlichen Auftreten derjenigen Minister, welche, wenn sie das Gest vollständig in Händen hätten, selbstverständlich den ganzen Einfluß der Regierungsmaschinerie auf das Energischste gegen die conservative Partei überhaupt geltend machen würden. Schaden könne aber ihr eigenes Candidiren nicht viel, wohl aber außerordentlichen Nutzen bringen. Allgemeine principielle Betrachtungen, wenn sie sich auch noch so sehr aufdrängten, wirkten politisch viel weniger, als specielle Fälle, besonders wenn diese zugleich auf persönliche Verhältnisse Einfluß übten. So sollte also zum Beispiel allen conservativen Männern an sich klar sein, daß das Vorgehen des Cultusministers auf dem Gebiete der Gesetzgebung und Verwaltung denselben als einen Vertreter jenes gefährlichsten Liberalismus kennzeichne, welche äußerlich vor den Augen der politisch unbestimmten Menge durch ein gewisses, zwar doctrinäres, aber sachlich erscheinendes, ja zuweilen wohlwollendes Wesen gedeckt sei, dabei aber in wirklich erfolgreicher Weise die von der conservativen Partei vertheidigten Fundamente des Staates und der Gesellschaft angreife. Die Kreuzzeitung übersehen dabei allerdings nur, daß der Minister-Präsident Graf Roon und der Minister des Innern trotz ihren Antecedentien sich vollständig mit jenem

Borgehen Dr. Falk's einverstanden erklärt haben.
(R. V. B.)

Berlin, 2. Aug. Von großem Interesse ist eine kurze Notiz, die der Offenheit des „Frankf. Journ.“ ihr Dasein zu verdanken scheint und, da sie von verschiedenen der Regierung nicht fern stehenden Blättern reproducirt wird, als verbürgt betrachtet werden darf. Im Anschlusse an die Nachricht, daß die Rathskammer des kölnischen Landgerichts sich in der Proceßsache „des neukatholischen Erzbischofs Melchers“ für incompetent erklärt habe, und daß die Angelegenheit zur weiteren Verhandlung an den Anklagesenat des rheinischen Appellationsgerichts übergehen werde, wird mitgetheilt:

„Der Präsident des Anklagesenats des Appellationsgerichtshofes Gaug ist durch den Appellationsgerichtsrath John ersetzt worden. Man bringt diese Veränderung mit confessionellen Verhältnissen in Verbindung. Gaug ist Neukatholik, John dagegen Protestant.“

Das Prädicat „Neukatholik“, welches auch dem Herrn Erzbischof beigelegt wird, bezeichnet bekanntlich einen glaubensstreuen Katholiken im Gegensatz zu den Neuprotestanten. Die Ungenirtheit, mit welcher dieser „Richterspruch“ mitgetheilt wird, ist in der That bewunderungswürdig. Auf diese Weise wird man es sehr begreiflich finden, wenn nächstens alle „liberalen“ Blätter jubeln: „Il y a des juges à Cologne!“ (Germ.)

Aus Breslau, 30. Juli, wird dem „Mainz. Journ.“ folgende wichtige Nachricht gegeben: „Vor einigen Tagen ließ das Cultusministerium an die theologische Facultät die Aufforderung ergehen, am schwarzen Brett anzuschlagen, daß die Studenten sich an den Minister zu wenden hätten, um Dispens von dem durch das Kirchengesetz Nr. 1 vorgeschriebenen Examen zu erlangen. Hierauf beschloß die Majorität der Facultät (Pämmer, Scholz, Probst und Wittner), dieser Aufforderung keine Folge zu geben. Die drei Erstgenannten motivirten ihre Weigerung im Allgemeinen damit, daß das fragliche Staatsexamen dem theologischen Studium nachtheilig sei, und daß die Facultät zu demselben nicht mitzuwirken in der Lage sei. Professor Wittner fügte in seinem Separatvotum bei, daß er auch deshalb gegen den Anschlag sei, weil die Bischöfe die Ablegung des Staatsexamens untersagt haben. Professor Friedlieb erklärte, sich dem Gelase zu fügen. So hätten wir denn an unserer Facultät den Conflict mit der Regierung bereits im Gange.“

Ausland.

Zürich, 31. Juli. In der „Zürcher Presse“ veröffentlicht Herr Fürsprech Dormann eine „abgedruckene Abwehr.“ Danach wäre die erste Darstellung des Vorganges in den „Zimmerleuten“ richtig, und eine von Herrn Dr. Micheli's abgegebene Erklärung in allen ihren Punkten unrichtig. Entweder wisse Herr Micheli's nicht mehr, was er gethan hat, oder er wolle es nicht mehr wissen und sich und Andere täuschen. Zur Partei des Herrn Micheli's habe Niemand gefunden, als die Mitglieder der Kirchenpflege (mit Ausnahme zweier), Student Weibel und vier „bestellte Pfeifer“. Bei diesem Anlaß theilt Herr Dormann eine Art Glaubensbekenntniß mit, wenn man das Ding so nennen kann. Er schreibt: „Um einen Ultrakatholicismus, der noch ein Papstthum, der noch römische Bischöfe braucht, der noch die „alleinseligmachende Kirche, von Gott gestiftet“, im Munde führt, gebe ich nichts, obwohl ich freistündiger Katholik bin und nichts weiteres. Ich gebe nichts darum, ob man römisch unfehlbarer Katholik oder römisch fehlbarer Katholik sei; denn ein Reform-Katholicismus, ein nationaler Catholicismus hat einzig Ideen, Männer und Zukunft für sich und bahnt den Pfad zu einer Nationalkirche.“

Paris, 30. Juli. Die Botschaft Mac Mahons, mit welcher der Herzog von Broglie die Session schloß, kann nicht verfehlen, einen guten Eindruck im ganzen Lande zu machen. Entgegen den Kundgebungen des Herrn Thiers, welcher stets der Nationalversammlung Vorschriften zu machen sich bestrebt, hält sich diese Botschaft ausschließlich auf dem gesetzlichen Boden. Sie verspricht Aufrechterhaltung der Ordnung und Ausführung der durch die souveräne Versammlung geschaffenen Gesetze, stellt die Regierung als Geschäftsführerin der Letzteren hin und schließt jeden Gedanken einer Vergewaltigung aus. Für diejenigen, welche seit dem Sturze Thiers's nicht mehr auf einen Staatsstreich zu Gunsten der Nothen hoffen können, ist die Botschaft allerdings ein wahrer Alp, eben weil dieselbe sich streng auf dem gesetzlichen Boden bewegt. Aber gerade dadurch, daß die Regierung Niemanden angreifen will und die Nothen fortwährend drängen,

wird die Mehrheit der Nationalversammlung sich entschließen müssen, eine definitive Regierung einzusetzen. (Germ.)

Paris, 1. Aug. Seit der Abreise der Assemblée ist nichts von Bedeutung vorgefallen und wenn nicht etwa die Angelegenheit des „Friedrich Karl“, welche die Diplomaten mehr zu beschäftigen scheint, als man gemeinlich glaubte, neue Aufregung verursacht, so weiß ich nichts, das uns gegenwärtig beunruhigen oder auch nur besonders interessiren könnte. Es sind meistens Dinge untergeordneter Natur, welche in den Zeitungen besprochen werden. Mitunter ist vom Proceß Bazaine die Rede. Manche haben Grund, das Interesse für denselben nicht im Voraus erkalten zu lassen: die Republikaner, weil sie die Capitulation von Metz der Schuld des Marschalls zuschreiben, die Orleanisten, weil d'Amale Präsident des Kriegsgerichts ist, und die Bonapartisten aus den zartesten Rücksichten für ihren Parteigänger. Von den Dimensionen des Proceßes in juristischer Beziehung gibt die Notiz einen Begriff, daß die vom General Rivière verfaßte Anklageschrift nicht weniger als vier Bände umfaßt. Der erste Band enthält die belastenden Punkte des Proceßes, der zweite beschäftigt sich speciell mit der Artillerie, der dritte mit der Verpflegung, der vierte mit den Communicationen. Die Anklage soll darauf lauten, erstens: Daß Bazaine mit dem Feinde capitulirte und die Festung Metz, deren Oberbefehl ihm anvertraut war, übergab, ehe er alle Vertheidigungsmittel erschöpft hatte, zweitens: Daß er als Oberbefehlshaber der Armee vor Metz auf freiem Felde eine Capitulation unterzeichnet habe, in Folge deren er seine Truppen die Waffen strecken ließ, und daß er hierbei nicht, ehe er mündlich und schriftlich unterhandelte, gethan habe, was ihm Pflicht und Ehre, vorgeschrieben — Verbrechen, welche in den Art. 209 und 210 des Militär-Strafgesetzbuches vorgesehen sind. Diese Artikel lauten, wie folgt: Art. 209. Jeder Gouverneur oder Befehlshaber, welcher nach einem Gutachten des Untersuchungsgerichts für schuldig erkannt wird, ohne Kampf mit dem Feinde capitulirt und die ihm anvertraute Festung ausgeliefert zu haben, bevor er alle ihm zur Verfügung stehenden Vertheidigungsmittel erschöpft und Alles, was ihm Pflicht und Ehre vorgeschrieben, that, wird mit dem Tode und der militärischen Degradation bestraft. Art. 210. Jeder General, jeder Befehlshaber einer bewaffneten Truppe, welcher auf freiem Felde capitulirt, wird bestraft, erstens: Mit dem Tode und der militärischen Degradation, wenn die Capitulation zur Folge hatte, daß seine Truppe die Waffe strecken mußte, oder wenn er, ehe er mündlich oder schriftlich verhandelte, nicht Alles gethan hat, was ihm Pflicht und Ehre vorgeschrieben, zweitens: Mit Absetzung in allen anderen Fällen. Wie lange die eigentlichen Verhandlungen dauern werden, ist nicht zu sagen; nach dem Umfang des Actenmaterials werden sie geraume Zeit in Anspruch nehmen. Der Herzog von Amale studirt bereits die verwickelte Frage, über die er zum Richter gesetzt wurde. Unterdessen intriguiren Prinz Napoleon und Rouher nach Kräften, um ihn von seinem Sitze hinunterzuwerfen und seine Ersetzung durch eine Bazaine günstige Person möglich zu machen. (Fkf. Btg.)

Paris, 3. Aug. Dr. Graf von Paris ist am Freitag nach Villers bei Thionville abgereist und hat dem Bernehmen nach die Reise nach Frohsdorf aufgegeben. Hiesigen Blättern zufolge stände der Brief Chambronds an Cazenove damit in Verbindung.

London, 2. Aug. Der von London nach Schottland heute abgegangene Expresszug ist in der Nähe von Wigan verunglückt. Es gab 10 Tode und 30 mehr oder weniger schwer Verletzte.

Madrid, 2. Aug. In der heutigen Cortessitzung wurden Seitens des Ministeriums die Telegramme verlesen, wonach der Dampfer „Bislaute“ an Spanien zurückgegeben und Contreras von den Commandanten der fremden Kriegsschiffe zur Sicherung der von ihnen verlangten Rückkehr der Insurgentenschiffe von Malaga nach Cartagena als Geißel zurückgehalten worden ist. Das Vorgehen der fremden Kriegsschiffe bei der Inhaftnahme Contreras' erfolgte nach vorgängiger Verständigung unter den Commandanten des englischen, französischen und deutschen Geschwaders.

Madrid, 3. Aug. Aus Anlaß einer Manifestation gegen die Regierung, welche die hiesigen Intransigenten, die Abhaltung eines Meetings gegen die Carlisten vorgehend, veranstalten wollten, kam es zu einem Tumult und Handgemenge, indem in dem Augenblicke, als der Zug der Intransigenten sich nach dem Prado in Bewegung setzte, von einigen Personen gegen die rothe Fahne protestirt wurde. Das Volk zerriß die Banner und zerstreute die

Manifestation. Vor Valencia wird das Bombardement von drei verschiedenen Punkten fortgesetzt; die Belagerungsbatterien rücken vor. Man erwartet Verstärkungen aus Aragonien, um alsdann zum Sturm zu schreiten. Die Insurgenten haben die Insel San Fernando (auf deren äußerster Spitze Cadix liegt) geräumt und die Truppen die Insel sofort besetzt; von den letzteren werden Anstalten zum Angriff auf Cadix getroffen.

Bilbao, 3. Aug. Don Carlos hat gestern in Guernica die sogenannten Fueros beschworen und marschirte nach Duranga ab.

New-York, 2. Aug. In Portland im Oregongebiet hat eine große Feuersbrunst 366 Häuser vernichtet, wodurch an 150 Familien obdachlos geworden sind. Der Schaden wird auf 1,500,000 Dollars geschätzt.

Local.

Freiburg. Kein Handelsartikel ging so rasch hinauf und fiel wieder so jählings wie das Seegras. Der Mooswald warf letztes Jahr der Stadt Freiburg 14,000 fl. für Seegras ab, dieses Jahr nur 4000 fl. So ähnlich überall. Eine Gemeinde löste letztes Jahr 1900 fl. und diese Summe war Woll für die Kasse — jetzt wird der Ertrag um 300 fl. losgeschlagen. Das Steigern von Matten, deren Futter mit in's Spinnerad gedreht wurde, hat ein Ende.

Aus der March. Obgleich mehrmals mit furchtbaren Wettern umgeben, sind wir doch mit der Furcht davongekommen. Der Waizen war nicht gefallen, gibt ordentlich aus, von dem gefallenen aber sind 10 Garben zu einem Sacker nothwendig, daher kam denn auch Samstag der Doppelcentner auf 20 - 21 fl. zu stehen. Das Korn ist durchschnittlich leicht und man befürchtet, daß um Fastnacht auf den meisten Höhen wenig mehr zu treffen sei. Von der tropischen Hitze und bei der schweren von früher Morgenstunde bis Nacht dauernden Arbeit sehen die Leute vielfach krankhaft aus. In Holzhausen trank ein Familienvater beim Weizenschneiden unvorsichtig kaltes Quellwasser, welches neben seinem Alter aus dem Hain hervorprudelt. Wie er die Sichel wieder an den Waizen anschlagen wollte, traf ihn der Tod mit seiner Sichel. Es war ein weithuender Anblick, wie Frau und Kinder den Vater todt in der Waizenatte mit der Sichel in der Hand liegen sahen.

Tabak.

Manheim, 30. Juli. Pfälzer Tabak. Heute Nacht wurden Friedrichseld, Neckarhausen, Edingen und Neuhofen und noch viele andere Orte vom Hagel so heimgesucht, daß fast sämtliche Tabakfelder vernichtet wurden. (Fkf. Btg.)

* Literarisches.

Bonifaciusbuch oder St. Bonifacius und sein Verein. Von einem Freunde des Bonifaciusvereins. 268 S. 8°. Broschirt 12 1/2 Sgr. = 44 kr. Im Verlage der Bonifaciusbuchdruckerei (A. Sport und Gen.) in Paderborn erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Der Verfasser gibt einleitend eine Uebersicht über die Entwicklung der kirchlichen Verhältnisse in Deutschland seit Einführung des Christenthums bis zur Gegenwart, wobei namentlich der Wirksamkeit des hl. Bonifacius gedacht ist, dann wird von S. 19—144 ausführlich der Bonifacius-Verein behandelt: Die Nothwendigkeit der Gründung desselben, seine Gründung selbst, seine erste und fernere Ausbreitung, seine innere Entwicklung, die Mittel, das Interesse für den Verein unter den Katholiken Deutschlands mehr zu fördern, seine Einnahme vom Jahre 1849—1871, seine Leistungen (Aufzählung der von ihm unterstützten und ins Leben gerufenen Anstalten mit Angabe des Jahres der Gründung und der Seelenzahl), seine Aufgabe für die Zukunft (Dotation der Stellen und Gründung neuer Missionen und Schulen). Der Anhang von S. 141—240 enthält kurze Berichte über alle bestehenden Missionen in Deutschland sowie die Nothstände auf dem Arbeitsfelde des Vereins (in Süd- und Norddeutschland), soweit dieselben haben in Erfahrung gebracht werden können. In dem Anhang sind auch die Mitglieder des Generalverbandes und sämtlicher Comités namentlich aufgeführt. Wir zweifeln nicht, daß Allen, welche über den Bonifacius-Verein sowie über die Lage der Katholiken in den protestantischen Gegenden, deren Unterstützung in Beziehung auf Seelsorge und Schule der Bonifacius-Verein bezweckt, sich gründlich zu orientiren wünschen, das Buch sehr willkommen sein wird. Desgleichen zweifeln wir nicht, daß das in dem Buche zusammengetragene Material jedem nachdenkenden katholischen Christen die feste Ueberzeugung verschaffen wird, daß für die Katholiken Deutschlands der Bonifacius-Verein ein höchst wichtiger religiöser Verein und die Theilnahme daran eine ernste Gewissenspflicht ist.

Die Konferenz

des Landkapitels Buchen wird Mittwoch den 10. September Vormittags zu Bronnbach abgehalten. Reicholzheim, den 2. August 1873.

Viel, Decan.

Briefkasten.

Nach N. Ihr Name ist so undeutlich unterzeichnet, daß wir nicht im Stande sind, ihn herauszubringen. Ohne das geht's aber nicht!

Redigirt unter Verantwortlichkeit v. Dr. Joh. Biffing.

Karlsruhe und Heddesheim. 2.1.

Bauarbeiten-Vergebung.

Nachstehende Arbeiten an der kathol. Pfarrkirche zu Heddesheim, Bezirksamts Weinsheim, sollen zur Ausführung in Accord vergeben werden, und zwar im Anschlage von:
Maurerarbeit . . . 1878 fl. 27 fr.
Steinbauarbeit . . . 999 fl. 46 fr.
Zimmerarbeit . . . 1755 fl. 47 fr.
Schreinerarbeit . . . 129 fl. 38 fr.
Glaserarbeit . . . 463 fl. 35 fr.
Schlosserarbeit . . . 161 fl. 14 fr.
Blechernerarbeit . . . 448 fl. 10 fr.
Tüncherarbeit . . . 445 fl. 5 fr.

Zur Uebernahme lusttragende Handwerker werden eingeladen, ihre, nach Procenten der Kostenberechnung ausgedrückten Angebote, unter Anschluß von Zeugnissen über Befähigung, Leumund und Vermögen, schriftlich, versiegelt und mit Aufschrift versehen bis spätestens den 11. August d. J., Nachmittags 3 Uhr, bei kathol. Stiftungs-Commission Heddesheim portofrei einzureichen.
Die Kostenberechnungen und Bedingungen sind unterdessen ebendasselbst zur Einsicht aufgelegt.

Zur Eröffnung der Angebote ist den Mitgliedern der Zutritt gestattet.
Karlsruhe und Heddesheim, den 4. August 1873.

Erzbischöfl. Katholische
Bauamt. Stiftungscommission.

Denkingen, Amts Pfullendorf. 3.3.

Hausrath-Versteigerung

Dienstag den 19. August d. J. läßt der Unterzeichnete seinen sämmtlichen Hausrath gegen Baarzahlung einer öffentlichen Versteigerung aussetzen, wozu Steigerungsliebhaber eingeladen werden. — Die Versteigerung beginnt Morgens 9 Uhr.

Denkingen, Amts Pfullendorf, den 30. Juli 1873.
Jof. Leute, Pfarrverweser.

Schönfeld. 2.1.

Kapitalien auszuleihen.

Im Kirchenfond Schönfeld liegt ein Kapital von 400 fl. und im Kapellenfond eines von 500 fl. zum Ausleihen bereit.

Schönfeld, den 4. Aug. 1873.
Die Stiftungscommission.

Hafer-Versteigerung.

Die Stadtgemeinde Ettlingen läßt Donnerstag den 7. August d. J., Mittags 2 Uhr, auf dem Plage selbst den Erwaß von 50 Morgen Hafer in den Weiberäcker in Loosabtheilungen von einem Morgen und mit Borgfrist bis Martini d. J. öffentlich versteigern.

Ettlingen, den 30. Juli 1873.
Das Bürgermeisteramt.
H. Thiebauth.

hochwürdigen Clerus und P. T. Kirchen-Verwaltungen und Klöster zur geneigten Beachtung!

Unterzeichneter Kunst-Verlag erlaubt sich bekannt zu geben, daß er Musterzeichnungen von Altargemälden und hauptsächlich Kreuzwegen mit und ohne Rahmen, sowie sämmtliche Verlags-Gegenstände franco zur Ansicht und Musterstationen speciell zum Vergleich mit andern Fabrikaten einsetzt und im Nicht-Convenienzfall das Retour-Porto auch trägt; also ohne jegliche Kosten und Verbindlichkeit Einsicht genommen werden kann.

Hochachtungsvoll empfiehlt sich
Friedrich Gypen's Kunst-Verlag
für religiöse Werke und Bilder,
München.

NB. Auskunft stets bereitwilligst und eingehend ertheilt!
Cataloge franco-gratis. 3.3.

Amtlich genehmigte

Verloosung einer Monstranze.

Unterzeichneter verfertigte vor einigen Jahren eine Monstranze von 75 Ctm. Höhe und 40 Ctm. Breite, mit etwa 400 feingeschliffenen Steinen besetzt, nebst 6 Figuren: Christus als Lehrer, Madonna und die 4 Evangelisten darstellend. Sechs daran befindliche Nischen sind mit nachgemachten Diamanten besetzt. Die Monstranz ist in allen Theilen reich in Ornamentik, von reiner und schöner Arbeit und guter Vergoldung. Dieselbe ist gerichtlich geschätzt zu 650 fl.

Constanz, im Mai 1873.

R. Hoß, Bijoutier, Fischmarkt Nr. 800.

Der Verfertiger hat der Expedition dieses Blattes 50 Stück Loose à 1 fl. zum Verkauf übergeben und sind dieselben nun abgesetzt. Da Herr Hoß aber noch 100—200 Stück Loose unverkauft hat, so ersuchte er uns ihn zum Verkauf von weiteren 50 Loosen behilflich zu sein, wozu wir gerne bereit sind. Etwaige Liebhaber wollen sich deshalb gefälligst an uns wenden.

Karlsruhe, den 1. August 1873.

Expedition des Bad. Beobachters.

LIEBIG'S Kumys-Extract,

chem. Herstellung des so heilsamen Steppen-Nahrungsmittels der Kirgisen, und bereits von den tüchtigsten Aerzten als Solches empfohlen, lässt gesunden von Lungenschwindsucht (selbst im vorgerücktesten Stadium), Tuberculose, Magen- und Darmkatarrh, beseitigt Blutarmuth, eingetreten in Folge anhaltender Krankheit und zuviel genossener Medicin und richtet selbst geschwundene Körperkräfte wieder auf.
Broschüren, sowie Gebrauchsanweisung versendet auf Verlangen gratis und kann der Kumys-Extract bezogen werden pro Flacon 15 Sgr. = 54 kr. in Kisten von 4 Flacon ab durch das

General-Depôt
Berlin, Gneisenaustrasse 7a.
Hauptniederlage bei
Th. Brugier
in Karlsruhe, Waldstrasse Nr. 10.

Feuerfeste Kassen

mit eigenem Patent, in Schrank- und Möbelform, sowie Gartenmöbel in großer Auswahl empfiehlt

2.1. (5532) **Caspar Straß,**
Freiburg i/B.

Für Bierbrauer.

Die Malzfabrik von **J. M. Schmitt**
in Frankenthal, Rheinpfalz,
empfiehlt ihr Lager für Prima Malz.

Allen Kranken und Hülfsuchenden

verleihe ich auf portofreies Anfragen unentgeltlich das Buch
Uttrügliche Hülfe und Linderung
allen Leidenden.

E. Zerling in Braunschweig.
NB. Tausende verdanken diesem Buche ihre Genesung. 20.17.

Verloosungen.

Braunschweig, 1. Aug. Bei der heute stattgehabten 19. Serienziehung wurden nachfolgende 45 Serien gezogen: 114, 165, 271, 442, 884, 974, 1103, 1255, 1601, 1619, 1714, 1840, 1941, 2539, 2602, 2858, 2920, 2995, 3074, 3091, 3242, 3852, 4273, 4363, 4605, 4673, 5326, 6128, 6464, 6891, 6902, 6911, 7032, 7372, 7377, 7403, 7561, 7903, 8408, 8720, 8908, 9718, 9728, 9832, 9905.

Geburten.

- 31. Juli. August, Vater Maria Adrian van, Dordt, Partikulier.
- 31. " Josef Adolf, Vater Biproian Weiser, Theaterdiener.
- 31. " Adolf Josef, Vater Tobias Stahlberger, Schriftsetzer.
- 1. Aug. Eduard Hermann Karl, Vater Leopold Frohmüller, Großh. Rath.

Todesfälle.

- 3. Aug. Friedrich Rölller, Deconom, ein Ehemann. 54 J.
- 3. " Johanna, Wittwe des Schmieds Beder. 58 J.
- 3. " Ludwig Schefold, Gastwirth, ein Ehemann. 33 J.
- 3. " Rosa, Vater Bahnwart Krauth. 1 J. 12 T.
- 3. " Julie, Vater Schlosser Umer. 15 T.
- 3. " Friedrich, Vater Schuhmacher Kraft. 3 W. 27 T.
- 3. " Luise Erleben, Rentnerin, ledig, 67 J.
- 4. " Josef Andris, Wagenwärter, ein Ehemann. 46 J.

Gr. Hoftheater in Karlsruhe.

Dienstag 5. Aug. Drittes Quartal.
73. Abonnements-Vorstellung. **Donna Diana.** Lustspiel in 5 Akten nach Moreto von West. Anfang halb 7 Uhr.

Theater in Baden.

Mittwoch 6. August: **Martha**, oder: **Der Markt zu Richmond.** Oper in vier Akten von Flotow. Anfang 7 Uhr.



Fahrtenplan vom 1. Mai 1873.

anfangend:
Abgang von Karlsruhe.
Nach Rastatt und Baden:
11⁰⁰†, 8⁰⁰, 7⁵⁰*, 10⁴⁵, 11⁴⁰*, 1⁴⁵, 2⁵⁰, 5¹⁵, 4⁰⁰, 7⁴⁰.
Nach Bruchsal und Heidelberg:
7²⁰, 9⁰⁰, 11¹⁵*, 12⁴⁰, 1⁴⁰†, 2⁵⁰, 3⁵⁰, 8⁴⁰, 7¹⁰*, 2⁴⁰†.
Nach Pforzheim (Mühlacker).
7⁴⁵, 10. 1⁰⁰*, 1⁴⁰, 5*, 7⁴⁵, 11⁰⁰†.
Von Pforzheim nach Karlsruhe.
5⁵⁵, 6²⁰*, 9⁴⁵, 12²⁵, 1²⁵*, 5¹⁰, 9¹⁰.
Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
Hauptbahnhof: 6¹⁰, 9²⁵, 2. 7¹².
(Mühlburgerthor): 6¹⁷, 9³², 2*. 7²².
Von Mannheim nach Karlsruhe:
5⁰⁰, 10¹⁵, 2⁰⁰, 6⁴⁰.
Nach Mainz (Hauptbahnhof):
Hauptbahnhof: 6. 8¹⁵, 10⁴⁵ S. 11⁰⁰.
2⁰⁰, 4 S. 6¹⁵ S.
Mühlburger Thor: 6. 8²², 10⁵² S.
11²⁷, 2³⁷, 4 S. 5⁷, 6²² S.
Die mit * bezeichnetenzüge sind Schnellzüge.
Die mit † Schnellzüge befördern auch Personen in dritter Classe.
Die mit S bezeichnetenzüge cursiren nur im Sommer und nach Bedarf.

Cours der Staatspapiere. Frankfurt, 4. August.

Staatspapiere.	pr. comptant.								
Preußen 4 1/2% Consol. Oblig.	104 1/4	Österreich 5% Obligationen v. 1872	94 1/2	5% Oesterreichische Südbahn-Priorit.	86 1/4	Finnländer 10 Thlr.-Loose	—		
4 1/2% do.	104 1/4	Belgien 4 1/2% Obligationen	99 1/4	3% do. do.	49 1/2	Reininger 7 fl.-Loose	7 1/4		
4% do.	97 3/4	Schweden 4 1/2% Oblig. in Thaler	96 3/4	5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em.	86 1/4	W e c h s e l - C o u r s .			
Baden 5% Obligationen	103 1/2	Schweiz 4 1/2% Eidgenössisch. Obl. i. Fr.	—	5% do. do. 2. Emiff.	84 1/4	Amsterdam f. S.	98 1/4	b	
4 1/2% do.	101 1/2	4 1/2% Berner Obligationen	97 3/4	5% Böhmisches Westbahn, 1863, 300 fl.	84 1/4	Augsburg "	100	B	
4% do.	95	R.-America 6% Bonds 1882 v. 1862	97 3/4	3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28kr.	60 1/2	Berlin "	104 1/2	G	
3 1/2% do. v. 1842	88 1/2	6% " 1885 v. 1865	98 1/4	5% Hessische Ludwigsbahn	—	Bremen "	105 1/2	B	
Bayern 5% Obligationen	—	5% " 1904 r. 1864	94 1/4	5% Pfälzische Ludwigsb. (Verbach.)	104	Brüssel "	93 1/4	b	
4 1/2% " (Zins 1jähr.)	102	Spanien 3% neue Schuld von 1869	17 1/4	5% Central Pacific, rückz. 1898	83 3/4	Hamburg "	105 1/2	B	
4% " 1jähr.	96	Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 fr.	89 1/4	6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868	67 1/2	Leipzig "	105	B	
Württemberg 5% Obligationen	104	do. leere.	—	6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869	—	London "	117 1/2	b	
4 1/2% do.	100 1/4	Aktien und Prioritäten.		Anlehens-Loose.		Railand "	—		
4% do.	95	Badische Bank, 200 Thaler	109	Bayerische 4% Prämien-Anleihe	111 1/2	Paris "	92 3/4	b	
Raffau 4 1/2% Obligationen	95 1/2	3% Frankfurter Bank, fl. 500	145 1/2	4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr.	109 3/4	Wien "	105 1/2	b	
3% do.	92 1/2	4% Darmstädter Bankactien, fl. 250	405	Badische 35-fl.-Loose	69	Gold und Silber.			
Sachsen 5% do.	105 1/2	3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6kr.	1014	Braunschweiger 20-Thlr.-Loose.	23 1/4	Pr. Friedrichsb'or	fl.	9. 57 1/2	58 1/4
Gotha 5% do.	—	5% do. Creditactien, fl. 160	234 1/2	Gr. Hessische 50 fl.-Loose	205	Bistolen	"	9. 39—41	
Gr. Felsen 5% do.	—	5% Stuttgarter Bank	88 3/4	25-fl.-Loose	69	Holländ. 10-fl.-St.	"	5. 30—32	
do.	99 1/2	5% Elisabethbahn, fl. 200	224 1/2	Kurhessische 40-Thaler-Loose	69 1/2	Ducaten	"	9. 19—20	
Defferr. 5% Silberrente B. 4 1/2%	65 1/2	5% Rudolphsbahn, fl. 200	166	Ansbach-Gunzenhausen 7-fl.-Loose	92 1/2	20-Frankenstücke	"	11. 46—48	
4% Papierrente B. 4 1/2%	61 1/2	4% Ludwigsb.-Verbacher-E. fl. 500	—	Defferr. 4% 250 fl.-Loose von 1854	92 1/2	Engl. Sovereigns	"	9. 40—42	
do.	61 1/2	4 1/2% Bayerische Ostbahn, fl. 200	119 1/4	" 5% 500 do. do. 1860	152 1/4	Ruß. Imperiales	"	9. 40—42	
5% Ung.-E.-B.-Anl. 1868	73 1/4	4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200	143 1/2	" 100-fl.-Loose do. 1864	14	Dollars in Gold	"	2. 25—26	
Rußland 5% Oblig. v. 1871	94 3/4	5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500	352 1/2	Schwedische 10-Thaler-Loose	—				

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.